

6. Ein guter Beweis für den hamitischen Charakter Mulungus ist die Tatsache, daß Mulungus cölarer Charakter um so stärker wird, je mehr hamitisches Blut in einem Volke vorherrscht (Baumann: 171). Baumann kann das mit seiner Theorie nicht erklären.

7. Soweit ich sehe, liegt unter dieser hamitischen Schicht Mulungu-Kalunga als urspr. cölare Hochgötter, eine ältere Schicht mit einer Kurzform L-G für „Himmel“, „Gott“, „Sonne“ und „Familie“, „Sippe“ wie in den Ural-Altäischen und Kaukasischen Japhetiten-Sprachen.

Zusammenfassung (S. 375—401): Der Verfasser muß auf Grund seiner umfassenden Studien bekennen: „... daß die katholischen Missionare im Swahili- und im ganzen Bantugebiet wenig über die Schaffung der christlichen Terminologie geschrieben haben“ (S. 376). Günstiger fällt sein Urteil über die protestant. Arbeit auf dieser Linie aus: „Im protest. Lager haben wir unstreitig mehr Stoff zum Thema gefunden . . . nicht verwunderlich angesichts des stark philologisch-exegetischen Bildungsganges der protest. Missionare“ (S. 377). Hier deutet er schon auf einen Hauptgrund hin, warum auf katholischer Seite, trotz mancher Leistung und mancher persönlicher Versuche, die Lage nicht so ist, wie sie sein könnte und sollte: Fehlende Vorbereitung und Ausbildung des kath. Missionars für solche Aufgabe seines Berufes. Darüber hinaus fehlt es weithin an der Freistellung linguistisch geschulter Missionare oder Wissenschaftler für diese eminent wichtige Grundarbeit. Für die Vereinheitlichung der christlichen Terminologie und deren allgemeine Einführung („Einheitskatechismus“) wären die Apostolischen Delegaten die zuständigen Vertreter, sich einzusetzen. Es ist sicherlich der Mühe wert, der jungen afrikanischen Kirche „das Wort des Vaters in der Sprache der Mutter wiederzugeben“.

Möge dieses Buch als Wegweiser, Berater und Führer seinen Weg finden in die Hände derer, denen die Zukunft der afrikanischen Kirche anvertraut ist. Möge es auch die Augen derer öffnen, die in der Heimat dafür mitverantwortlich sind.

Letmathe, St. Kilian

P. Berthold Kromer C S Sp.

John A. O'Brien, Der Glaube der Millionen. Die Beweise der katholischen Religion. Mit einem Vorwort Sr. Em. William Kard. O'Connell, Erzbischof von Boston, und einer Einführung Sr. Em. Dennis Kard. Dougherty, Erzbischof von Philadelphia. Deutsche Übersetzung von Hans Schultes, Paul-Pattloch-Verlag, Aschaffenburg 1949, 752 S., in Leinen geb. 12 DM.

O'Briens Beweise des katholischen Glaubens sind als drängendes Herzensanliegen eines von auffallend vornehmem Wohlwollen und bewußt irenischer Zuneigung getragenen Gelehrten und Seelsorgers aus einer jahrzehntelangen intensiven Tätigkeit in Studienkursen und persönlichen Aussprachen mit suchenden und ringenden Menschen, besonders Universitätsstudenten, entstanden. Daß diese Beweise den Menschen unserer Zeit ansprechen, und zwar nicht nur den in Amerika, dafür zeugt schon die Tatsache, daß dies umfangreiche Buch, das 1938 in englischer Sprache in einer Auflagenhöhe von fast 250 000 Exemplaren erschien, nun schon in 17 Sprachen übersetzt vorliegt. Es fand darum auch in Fachzeitschriften vielfach eine über die übliche Buchanzeige und Besprechung hinausgehende Würdigung seiner Werte und Vorzüge, wenn auch

einige Bedenken betreffs Inhalt und Methode geäußert werden können (vergl. z. B. H. Fries in Theol. Quartalschrift 1950, S. 237 f.).

Trotz des etwas vollklingenden Titels und Untertitels bringt der Verfasser nicht den ganzen katholischen Glauben zur Darstellung und Rechtfertigung, wohl aber dessen tiefstes Fundament (Menschen und religiöse Wahrheit, die Kirche Christi und ihre unfehlbare Lehrautorität) und wichtigste Lehrstücke (Sakramente, Kirche und Ehe, das Gebetsleben der Kirche in der heiligen Messe und anderen Andachtsübungen, z. B. Herz-Jesu-Verehrung, Kreuzweg). Als Anhang schließen die für jeden Christen wichtigsten allgemeinen Gebete, die Gebote Gottes und der Kirche, sowie eine gute allgemeinverständliche Erklärung der heiligen Messe das wertvolle Buch ab. Das auf drei Seiten angeführte Schrifttum, freilich fast nur aus dem englischen und amerikanischen Raum, bürgt für die große Belesenheit und gründliche Tiefe des Verfassers. Die kurze, aber sehr konkrete Anweisung zur Führung einer religiösen Diskussionsgruppe, die der Verfasser seinen Ausführungen voranstellt, sowie die gut geprägten Hinweise für die Aussprache und die bisweilen gradezu aszetisch-praktischen Übungen am Schluß der einzelnen Kapitel verraten den lebensnahen Gelehrten und verantwortungsvollen Seelsorger, dem daran liegt, daß der Leser seine Ausführungen wirklich versteht, wenigstens sich ehrlich damit beschäftigt und Nutzen daraus zieht.

Methodisch gesehen stechen als Grundzüge des Werkes hervor: „Wahrheit, Einfachheit, Klarheit und zwingende Beweisführung, sowie ein auffallend starkes Mitgefühl mit denen, die im Dunkel nach Wahrheit suchen.“ Der Verfasser ist nicht polemisch. Seine irenische Art erwarb ihm vielmehr wohlwollende Anerkennung auch von seiten der Protestanten, ja sogar einer ausgesprochen freimaurerischen Verbindung der Universität Illinois. Dennoch bleibt er in der Beweisführung unerbittlich sachlich und läßt sich nicht von Gefühlen und Empfindungen und parteiischen Vorurteilen beirren. Die Beweise selbst entnimmt er, dem vorwiegend apologetischen Charakter des Werkes entsprechend, aus Vernunft und Erfahrung, jedoch — entsprechend vorbereitet — auch aus der Heiligen Schrift, der Überlieferung und der ständigen Lehre der Kirche. Insbesondere spricht der häufige Hinweis auf geschichtliche Tatsachen, Ereignisse, Persönlichkeiten, Namen und Zahlen aus dem Werden und Wachsen der Kirche Christi den heutigen Menschen sehr an. Allerdings dürfte damit dem suchenden Menschen unserer Tage wohl nicht immer die letzte Antwort auf sein Fragen gegeben sein, wie auch manche ernste Schwierigkeiten und Probleme von heute aus dem Gebiet der Religionsgeschichte und Philosophie, der Naturwissenschaften und der menschlichen Psychologie nicht behandelt sind.

Vom Blickfeld dieser Zeitschrift aus darf das Werk noch besonders begrüßt und empfohlen werden, dient es doch unmittelbar dem großen Ziel aller Missionstätigkeit, der Ausbreitung und Vertiefung der einen wahren Religion und Kirche Christi. Es wendet sich zunächst und unmittelbar an solche, denen der katholische Glaube unbekannt oder fremd geworden ist, an Nicht-Katholiken, an die vielen Suchenden im dunklen Wirrwarr protestantischer Auffassungen, an Konvertiten, die eben zur wahren Kirche gefunden, aber auch an solche, die aus eigener oder fremder Schuld und Gleichgültigkeit heute fast völlig unwissend und mit Vorurteilen überladen sind. Die noch gläubigen Christen und Katholiken aber werden durch dieses Buch heilsam aufgerüttelt, daß sie in so manchen Grundfragen ihrer Religion sich der Glaubensüberzeugung wieder ernst bewußt werden und in ihrer apostolischen Verantwortung

sich einmal fragen, wie sie diese oder jene Wahrheit einem Andersgläubigen oder Suchenden verständlich machen und nahebringen könnten (vergl. z. B. S. 26 die Frage für die Aussprache: „Könntest du einem Nicht-Katholiken erklären, daß Katholizität und historisches Christentum ein und dasselbe sind?“ Ob das wohl viele könnten?). Und da das eigentliche Heidenmissionswerk der katholischen Kirche fast in allen Ländern der Erde heute mit dem — äußerlich und irdisch gesehen — oft sehr großen Einfluß falscher christlicher Sekten und Auffassungen zu rechnen und zu kämpfen hat, dürfte grade dieses Werk O'Briens wegen seiner klaren, allgemeinverständlichen Art den vielbeschäftigten Missionaren draußen eine willkommene Gabe sein.

Münster i. W.

P. Dr. Canisius Großbölting OFMCap.
Lektor für Apologetik

World Christian Handbook, Herausgeber Kenneth G. Grubb. Verlag Dominion Press, London 1949, 405 S.

Das Handbook verfolgt den Zweck, die maßgebenden Erscheinungen des Wachstums und der Lage der christlichen (evangelischen) Kirchen in der ganzen Welt darzustellen. Das Werk der katholischen Kirche wird nur gelegentlich gestreift.

Im ersten Teil (S. 1—233) wird die Lage der evangelischen Kirchen in den einzelnen Ländern in kurzen, übersichtlichen, vielfach recht wertvollen Berichten geschildert. Mit der Berichterstattung wurden jeweils Fachleute der betreffenden Kirchen, nicht selten Männer, die zugleich eine amtliche kirchliche Stellung bekleideten, betraut. Über die deutsche evangelische Kirche erstattet Dr. H. G. Asmussen einen achtseitigen, zwar gedrängten, aber im übrigen aufschlußreichen Bericht. Dieser erste Teil des Werkes scheint uns von hohem Werte zu sein. Auch der Katholik kann aus ihnen wertvolle Aufschlüsse gewinnen.

Ihm schließt sich ein zweiter statistischer Teil an (S. 255—376). In diesem Teile wird zum ersten Male nach dem Weltkrieg der Versuch gemacht, die gesamte Christenheit statistisch zu erfassen. Zwar geht es den Herausgebern zunächst um die Erfassung der protestantischen Kirchen, aber zugleich werden auch die Zahlen für die katholische und orthodoxe Kirche mitgeteilt, so daß eine Gesamtstatistik aller christlichen Kirchen dargeboten wird. Das Bemühen der Herausgeber ist dankenswert und in gegenwärtiger Zeit ein Beweis von Mut. Die Ergebnisse freilich sind unseres Erachtens nicht allseits befriedigend. Denn es ist von vornherein zu sagen, daß sie keineswegs in allem abschließend und zuverlässig sind.

Allerdings waren die Schwierigkeiten, neues und tragfähiges Material zu gewinnen, außerordentlich groß. Es gelang nicht immer, sie zu überwinden. Die dargebotenen Zahlen sind darum nicht immer zuverlässig, in nicht wenigen Fällen auch bedenklich alt, um nicht zu sagen, veraltet. Die Verfasser machen kein Hehl aus diesen Schwierigkeiten. Sie bemerken vielmehr ausdrücklich (S. 239): „Unsere Quellen sind weder unfehlbar, noch auch im ganzen genommen zuverlässig, aber sie waren eben in machen Fällen die einzig verfügbaren. Darum sind auch die dargebotenen Zahlen zu allgemein und nicht ausreichend, um als Unterlage für missionspolitische oder missionsstrategische Erwägungen dienen zu können.“

Bei den statistischen Tabellen werden die evangelischen Missionen besonders herausgehoben. Als Missionsgebiete werden vom Herausgeber und seinen